

64. Übereinkunft betreffend den Warentransport auf dem Wasserweg zwischen Zürich und Walenstadt

1498 Juni 8 – 9

Regest: Die Schiffeute von Zürich und diejenigen aus dem Sarganserland (Oberland) einigen sich auf die folgende Ordnung: Für den Transport von feiner Kaufmannsware auf dem Wasserweg von Zürich nach Walenstadt dürfen die Zürcher Schiffeute 11 Schilling Zürcher Münze pro Saum von den Kaufleuten verlangen, wovon sie 2 Schilling Haller denjenigen aus dem Sarganserland abzutreten haben (1). Transportieren diese feine Kaufmannsware von Walenstadt nach Zürich, haben sie denselben Preis pro Saum zu berechnen, wobei sie 1 Schilling Haller an die Zürcher Schiffeute abzutreten haben (2). Für einfache Kaufmannsware wie Leder und Talg ist auf beiden Wegen 7 Schilling pro Saum zu berechnen, wobei ein Kreuzer an die jeweils anderen Schiffeute abgetreten werden muss (3). Fallweise dürfen die Zürcher Schiffeute Waren von Walenstadt hinunter nach Zürich transportieren und die Sarganserländer von Zürich hinauf nach Walenstadt, sofern sie zuvor das Einverständnis der anderen Seite eingeholt haben (4). Da die Schiffeute von Weesen bei den Verhandlungen nicht zugegen waren, wird Ammann Küchli von Glarus beauftragt, ihnen die Bedingungen zur Beratung zu unterbreiten und anschliessend ihren Bescheid den Herren von Zürich zu überbringen (5). Beim Abschluss des Vertrags zugegen waren Ritter Hartmann Rordorf, Felix Keller und Jakob Aberli von Zürich, Hans Sigrist von Schwyz und Ammann Küchli von Glarus (6). Meister Wolf hat am Tag nach Abschluss des Vertrags mitgeteilt, dass die Meister der Zürcher Schiffeute Artikel 4 nicht zustimmen können, wonach die Sarganserländer fallweise Waren von Zürich hinauf nach Walenstadt transportieren dürfen (7). Bei einer Menge von 6 Saum müssen die Schiffeute fahren, wie von alters her (8); von einfacher Kaufmannsware soll für den Weg von Zürich hinauf nach Walenstadt ein Schilling Haller mehr pro Saum verlangt werden als für den umgekehrten Weg (9).

Kommentar: Der Verkehrsweg via Obersee, Linth und Walensee zu den Pässen Graubündens und letztlich nach Italien besass für die spätmittelalterliche Handelspolitik Zürichs eine hervorragende Bedeutung, wobei seit der Niederlage im Alten Zürichkrieg der militärische Einfluss der Stadt auf dieser Route zurückgedrängt war. Umso wichtiger wurden deshalb vertragliche Einigungen mit Schwyz und Glarus, welche die Herrschaft über die Schiffeute von Walenstadt und Weesen ausübten, die ihrerseits den Walensee kontrollierten. Das vorliegende Dokument stellt die erste ausführliche Einigung zwischen allen involvierten Parteien dar. Bei Vertragsabschluss wurde den Parteien zugesagt, nachträglich noch Vorbehalte anzubringen, wovon der in den Text aufgenommene Einwand der Zürcher Schiffeute zeugt (Artikel 7). In Schwyz hat sich eine weitere Ausfertigung erhalten (Edition: Vollenweider 1912, Beilage 4, S. 548).

Zur Bedeutung des Vertrags vgl. Vollenweider 1912, S. 472-474; zu einem weiteren Abschied vgl. SSRQ SG II/2/1, Nr. 123; zu den Schifffahrtsrechten vgl. Huber 1958; zur handelspolitischen Bedeutung der Bündner Pässe vgl. Lendenmann 1996, S. 138.

Abscheid eins vertrags Zürich gemacht zwüschen den schyflüten von Zürich unnd den Oberlendischen¹ schifflütenn, der meynung:

[1] Waß man koufmanns gůt von Zürich den Se hinuff vertigen wyl, daß sółlend unnd mógend die schifflüt vonn Zürich fůren vonn Zürich byß gen Walastatt, on intrag unnd verhindrung der obern schifflütten. Unnd sółlenn die selben schifflüt vom koufmann vonn eim sům der finenn war, dem costlichen gůt, nit me zelon nemmen dann xj ß Züricher werschafft unnd von der selben sůmenn yedem sółlent dann die schifflüt vonn Zürich den obern geben zů fürleity ij ß haller Zürich werschafft.

[2] Unnd waß denn sôlichs costlichen koufmanns gût, der fynen war, herab wert von Walastat gen Zürich welte, das sôllent unnd môgent die obern schifflût fûren byß gen Zürich, ouch umb den obgenannten lon, und denn da den nydern schifflûten von yedem sôm, so vil sy dero ouch ye fûren, j ₰ haller Züricher werschaft fürleity ze gebenn.

[3] Was aber schlächts koufmanns gût ist, der groben war, als lăder, unnschlit unnd der glich, da sôllen die schifflût von Zürich oder die obern schifflût, welich dann das je fûren, vom koufemmann von eim sôm zu fûrlon nemmen vij ₰ Züricher werschaft. Unnd was denn sôlicher groben war die schifflût von Zürich hinuff fûren, da sôllen sy den obern vonn einemm sôm ze fürleiti geben j krützer, deß glich, wz sôlicher groben war von den obern herab gfûrt wirt, da sôllen die obern den schifflûten von Zürich geben ouch j krützer ze fürleity.

[4] Begebe sich ouch, dz die nydern schifflût da oben werenn unnd koufmanns gût herab welt, daß môgen sy wol fûren mit willen unnd gunst der obern, deßglich môgen die obern hie niden ouch thûn.

[5] Unnd als die schifflût von Wesen nit hieby gewesen sind, ist herrn amann von Glaruß befolhen, dz an zû bringen, ob sôlicher vertrag an innen ouch erlangt môg werden, unnd demnăch minnen herren von Zürich antwurt geben.

[6] Actum fritag in der pfingst wochen anno etc ^a lxxxxvij^o, hye by wăren von Zürich herr Hartmann Rordorff, ritter, Felix Kăller, Jacob Ăberlin; von Schwytz Hanns Sigrist unnd von Glaruß amann Kûchly.

[7] Meister Wolff ist morndis samstag kommen und hat geredt, sin meister lasen den artickel nit nach, dz der koufman sin gût hie den obern verdingen môg, hin uff zû fûren.

[8] Unnd als von alter har, so mann sechs sôm hett, mann farenn mûst, sol mann aber faren.

[9] Unnd so man gût hinuff fûrt, soll man j ₰ haller me von eim soum der groben war genn, sid mal man das nemmen mûß.

[Vermerk auf der Rückseite:] 1498 Vertrag [...]^b

Original: StAZH WI 4.16; Pergament, 27.0 × 35.5 cm.

Edition: QZWG, Bd. 2, Nr. 1619.

Regest: QZZG, Bd. 1, Nr. 178.

Nachweis: EA, Bd. 3/1, S. 568, Nr. 604.

^a Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: 1498.

^b Beschädigung durch verblasste Tinte (3 Zeilen).

¹ Seit dem 15. Jahrhundert wurde das Sarganserland Oberland genannt (SSRQ SG III/2, S. 1348).